

Das Berufungsgericht hatte verfügt, dass Rommy Gandolphi's Korrespondenz als eine weitere Petition gemäß der bundesrechtlichen Habeas-Corpus-Bestimmung zu behandeln war, und hatte ihm einen Anwalt zugewiesen - Arthur. Es kam häufig vor, dass Richter ihren Zauberstab schwangen, um einen unwilligen Frosch - einen Anwalt, der bis über beide Ohren in Arbeit steckte - in einen Prinzen, sprich Pflichtverteidiger für einen anspruchsvollen, nicht zahlungsfähigen Mandanten zu verwandeln. Manche mochten ja in der Ernennung ein Kompliment sehen, denn schließlich bat das Gericht einen angesehenen, ehemaligen Staatsanwalt, das juristische Pendant zu den Sterbesakramenten zu verabreichen. Doch in Wahrheit bedeutete sie nichts anderes als ein zusätzliches Gewicht für ein ohnehin schon überlastetes Leben.

Schließlich wurde Rommys Name aufgerufen. Noch im Wartebereich wurden Pamela und Arthur einer flüchtigen Leibesvisitation unterzogen, dann schloss sich der erste von vielen elektronisch gesteuerten Riegeln, und eine Tür aus kugelsicherem Glas und Eisenstäben schlug unwiderruflich hinter ihnen zu, während sie einem Wärter folgten. Ein Gefängnis von innen hatte Arthur zuletzt vor vielen Jahren gesehen, aber Rudyard war auf seine Art zeitlos. Allerdings nicht die Vorschriften. Die Vorschriften änderten sich seiner Erinnerung nach fast täglich. Die Entscheidungsträger - der einzelstaatliche Gesetzgeber, der Gouverneur, die Gefängnisverwaltung -, alle waren sie laufend bemüht, die Disziplin zu verbessern, Schmuggelware abzufangen, die organisierten Banden zu kontrollieren, die Insassen, alles gewiefte Gauner, an Gaunereien zu hindern. Ständig gab es neue Formulare auszufüllen, einen neuen Aufbewahrungsort für Geld, Schlüssel, Handys - alles, was im Knast verboten war. Immer eine neue Schleuse, durch die man musste, ein neues Durchsuchungsverfahren.

Doch die Stimmung, die Luft, die Leute - die blieben ewig gleich. Alles war frisch gestrichen, die Fußböden glänzten. Egal. Sie konnten schrubben, was das Zeug hielt; bei so vielen Leuten auf so engem Raum, mit einem offenen Klo in jeder Zelle, roch es so penetrant nach menschlichen Ausscheidungen und sonstigen Ausdünstungen, dass Arthur im ersten Moment leicht schlecht wurde, wie damals.

Durch einen niedrigen Korridor mit unverputzten Wänden gingen sie auf eine mit grünen Metallplatten gepanzerte Tür zu, auf der ein einziges Wort stand: »VERURTEILTE«. Sobald sie eingetreten waren, wurden sie zum Anwaltsraum geführt, der sich eigentlich in zwei Räume teilte, zusammen höchstens einen Meter fünfzig breit, mit einer Wand in der Mitte, die auf halber Höhe so etwas Ähnliches wie das Fenster eines Kassenschalters hatte - eine Glasscheibe mit

einer Metalldurchreiche darunter, mittels deren Papiere zwischen Anwalt und Mandant hin und her wechseln konnten. Obgleich es gegen den Grundsatz der Vertraulichkeit zwischen Anwalt und Mandant verstieß, hatte der Strafvollzug das Recht erwirkt, auf der Seite des Gefangenen einen Wachmann in der Ecke zu postieren.

Hinter dem Fenster saß Rommy Gandolph, ein braunhäutiges Gespenst mit wildem Haarschopf, das in dem weiten, gelben Overall der Todeskandidaten regelrecht versank. Da er Handschellen trug, musste er mit beiden Händen nach dem Telefon greifen, über das er mit seinen Anwälten sprechen konnte. Auf der Anwaltsseite nahm Arthur den einzigen Hörer ab und hielt ihn zwischen Pamela und sich, während sie sich vorstellten.

»Ihr seid die ersten echten Anwälte, die ich hab«, sagte Rommy. »Der Rest waren Pflichtverteidiger. Vielleicht hab ich ja jetzt 'ne Chance, wo ich richtige Anwälte hab.« Rommy beugte sich dicht an die Scheibe, um seine missliche Lage zu erläutern. »Ich bin der Nächste, der dran glauben muss, wisst ihr das? Die kucken mich alle schon an. Als wär irgendwas anders an mir, nur weil ich bald tot bin.«

Pamela beugte sich sofort näher an die Dokumentendurchreiche und sprach aufmunternde Worte. Sie würden noch heute einen Aufschub der Hinrichtung erwirken, versprach sie.

»Ja«, sagte Rommy, »weil ich nämlich unschuldig bin. Ich hab keinen umgebracht. Ich will so 'nen DMS-Test, Mann, mal sehen, ob ich so was hab.« DNS, heutzutage immer der erste Gedanke, barg keine Hoffnung für Rommy, weil die Staatsanwaltschaft nie ins Feld geführt hatte, dass er am Tatort identifizierbares, genetisches Beweismaterial hinterlassen hätte - Blut, Sperma, Haare, Gewebespuren, nicht einmal Speichel.

Plötzlich richtete Gandolph einen ausgestreckten Finger auf Pamela und musterte sie gründlich.

»Sie sind genauso hübsch, wie sie sich am Telefon angehört haben«, sagte er zu ihr. »Ich finde, wir beide sollten heiraten.«

Pamelas Lippen verzogen sich kurz zu einem Lächeln, das aber gleich wieder erstarb, als ihr offenbar schwante, dass Rommy es toderntst meinte.

»Ein Mann sollte heiraten, bevor er stirbt, oder?«, fragte Rommy. »Keine schlechte Idee, was?«

Na prima, dachte Arthur. Ein Rivale.

»Wir beide lassen uns trauen«, sagte Rommy zu ihr. »Dann sind Sie meine Frau und dürfen mich besuchen.«

Ihrer stocksteifen Haltung nach zu urteilen, hatte Pamela sich den tapferen Einsatz für einen Mandanten anders vorgestellt. Arthur, der nicht gewusst hatte, wie er seine Befragung anfangen sollte, nahm rasch das Todesurteil zur Hand, das die Richterin

Gillian Sullivan 1992 gegen Rommy gefällt hatte, und fing an, daraus vorzulesen.

»Auga was? Wer is 'n das?«, fragte Rommy Gandolph.

»Augustus Leonidis«, sagte Arthur.

»Kenn ich den?«, fragte Rommy. Die Lider zuckten über seinen geschlossenen Augen, während er versuchte, den Namen unterzubringen.

»Er ist einer von den dreien«, sagte Arthur leise.

»Welche drei?«

»Die drei, von denen die Staatsanwaltschaft behauptet, Sie hätten sie ermordet.« Was du auch gestanden hast, dachte Arthur. Aber jetzt war nicht der Zeitpunkt für Spitzfindigkeiten.

»Mmmm«, sagte Rommy. »Glaub nich, dass ich den gekannt hab.« Rommy schüttelte den Kopf, als könne er sich nicht an eine flüchtige Party-Bekanntheit erinnern. Gandolph ging auf die vierzig zu. Er hatte einen gelblichen Stich in den Augen, und sein Äußeres ließ vermuten, dass auch südamerikanisches Blut in seinen Adern floss. Politisch korrekt ausgedrückt, war er »schwarz«, aber offensichtlich hatte er auch weiße, indianische und hispanische Anteile. Sein Haar war verfilzt und ohne Schnitt, und ihm fehlten einige Zähne, aber er war nicht hässlich. Es schien einfach, als hätte der Wahnsinn den Kern aus ihm herausgefressen. Als Arthur Rommys Augen sah, die hin und her zuckten wie verrückte Motten an einer Lampe, konnte er gut nachvollziehen, warum seine früheren Anwälte sich auf eine psychiatrische Verteidigungsstrategie verlegt hatten. Rommy Gandolph war ohne Frage »verrückt«, im landläufigen Sinne des Wortes. Aber nicht verrückt genug. Soziopathisch. Borderline-Persönlichkeitsstörung, vielleicht war er sogar schlicht schizoid. Aber er war nicht völlig geistesgestört, er war durchaus in der Lage, Falsch von Richtig zu unterscheiden, und deshalb hatte er nicht die Voraussetzungen erfüllt, die das Gesetz für eine solche Verteidigung verlangte.

»Ich könnte doch keinen umbringen«, fügte Rommy hinzu, als wäre ihm der Gedanke eben erst gekommen.

»Jedenfalls wurden Sie verurteilt, drei Menschen ermordet zu haben - Augustus Leonidis, Paul Judson und Luisa Remardi. Sie sollen sie erschossen und in einen Tiefkühlraum geschafft haben.« Die Anklage behauptete weiter, er habe sich an der Leiche von Luisa anal vergangen, obwohl Rommy das abgestritten hatte, sehr wahrscheinlich aus Scham. Richterin Sullivan, die allein entschieden hatte, ohne Geschworene, hatte ihn auch in diesem Punkt schuldig gesprochen.

»Davon weiß ich nix«, sagte Rommy und sah dann zur Seite, als wäre das Thema damit vom Tisch. Arthur, dessen Schwester Susan noch verrückter war als Rommy, klopfte an die Scheibe, um

Rommys Blick wieder auf sich zu ziehen. Bei Leuten wie Rommy, wie Susan, musste man manchmal ihren Blick halten, um sie erreichen zu können.

»Wessen Handschrift ist das?«, fragte Arthur sanft und schob Rommys schriftliches Geständnis unter der Scheibe hindurch. Der Wärter sprang von seinem Stuhl und verlangte, jedes einzelne Blatt zu sehen, Vorder- und Rückseite, um sich zu vergewissern, dass dort nichts verborgen war. Rommy studierte das Dokument eine ganze Weile.

»Was haltet ihr von Aktien?«, fragte er. »Schon mal welche gehabt? Wie is 'n das überhaupt?«

Nach einer deutlichen Pause begann Pamela, die Grundregeln der Börse zu erläutern.

»Nein, ich meine, wenn man *sagen* kann, man hat Aktien. Was is 'n das für 'n Gefühl und so? Mann, wenn ich je hier rauskomm, dann kauf ich mir auch Aktien. Dann kapiert endlich das Zeug im Fernsehen. Das mit den Punkten. Und dem Down Jones. Und wie die alle heißen.«

Pamela erklärte weiter in groben Zügen die Funktionsweise von Unternehmensbeteiligungen, und Rommy nickte brav nach jedem Satz, verlor aber offensichtlich bald das Interesse. Arthur deutete wieder auf die Blätter in Rommys Händen.

»Die Staatsanwaltschaft sagt, Sie haben das geschrieben.«

Rommys tintenschwarze Augen senkten sich kurz. »Das hab ich mir auch gedacht«, sagte er. »Wenn ich mir das so ankuck und so, da würd ich sagen, das is von mir.«

»Tja, und da steht, dass Sie drei Menschen ermordet haben.«

Rommy blätterte zurück zur ersten Seite.

»Das da«, sagte er, »das kapiert ich einfach nich.«

»Ist es nicht die Wahrheit?«

»Mann, das is 'ne Ewigkeit her. Wann is das noch mal genau gewesen?« Arthur sagte es ihm, und Rommy lehnte sich zurück. »So lange bin ich schon hier? Was hab'n wir denn überhaupt für'n Jahr?«

»Haben Sie dieses Geständnis bei der Polizei geschrieben?«, fragte Arthur.

»Ich weiß, ich hab damals irgendwas auf'm Revier geschrieben. Aber da hat mir doch keiner gesagt, das is fürs Gericht.« In der Akte lag natürlich auch eine unterschriebene Erklärung, dass er über seine Rechte informiert und darauf hingewiesen worden war, dass jede seiner Aussagen gegen ihn verwendet werden konnte. »Und davon, dass ich die Nadel kriege, hat sowieso keiner was gesagt«, beteuerte er. »Das schwör ich. Da war ein Bulle, der hat mir alles Mögliche erzählt, was ich dann hingeschrieben hab. Aber ich kann mich nich erinnern, dass ich so was da geschrieben hab. Ich hab keinen umgebracht.«

»Und warum haben Sie das aufgeschrieben, was der Cop gesagt hat?«, fragte Arthur.

»Weil ich mir, äh, in die Hose gemacht hab.« Einer der ziemlich umstrittenen Beweise in dem Fall war, dass Rommy im wahrsten Sinne des Wortes die Hose voll hatte, als der die Ermittlungen leitende Detective Larry Starczek mit dem Verhör begann. Im Prozess war der Staatsanwaltschaft tatsächlich erlaubt worden, Rommys schmutzige Hose als Beweis für seine Schuldgefühle zu verwenden. Das wiederum wurde in Rommys zahlreichen Berufungsverhandlungen jedes Mal thematisiert und von keinem Gericht ohne amüsierten Unterton behandelt.

Arthur fragte, ob Larry, der Detective, Rommy geschlagen, ihm Nahrung oder Wasser oder einen Anwalt verweigert hatte. Obwohl er kaum einmal direkt antwortete, schien Rommy nichts dergleichen zu behaupten - nur dass er ein ausführliches Schuldgeständnis geschrieben hatte, das von vorne bis hinten unwahr sein sollte.

»Können Sie sich vielleicht noch erinnern, wo Sie am dritten Juli 1991 waren?«, fragte Pamela. Rommys Augen wurden groß vor hoffnungslosem Unverständnis, und sie erklärte, dass sie sich fragten, ob er nicht vielleicht im Gefängnis gewesen sei.

»Davor war ich jedenfalls noch nie lange im Knast gewesen«, erwiderte Rommy, der offenbar dachte, es ginge jetzt um seinen Charakter.

»Nein«, sagte Arthur. »Könnte es sein, dass Sie im Gefängnis waren, als die Morde begangen wurden?«

»Hat das wer gesagt?« Rommy beugte sich vertrauensvoll vor, wartete auf einen Fingerzeig. Als er schließlich verstand, brachte er ein Lachen zu Stande. »Na, das wär ja was.« Für ihn war das alles neu, obwohl er behauptete, damals regelmäßig von der Polizei festgenommen worden zu sein, was Pamelas These ein wenig erhärtete.

Rommy hatte im Grunde nichts zu bieten, was ihn entlastete, aber er bestritt jeden Punkt in der Beweisführung der Anklage. Die Beamten, die ihn festgenommen hatten, sagten, sie hätten in Gandolphs Tasche eine Halskette gefunden, die dem weiblichen Opfer, Luisa Remardi, gehört hatte. Auch das, sagte er, sei eine Lüge.

»Die hatten das Ding doch schon. Das kann ich gar nicht in der Tasche gehabt haben, als die mich einkassiert haben.«

Schließlich reichte Arthur Pamela den Hörer für weitere Fragen. Rommy lieferte seine ganze eigene, schräge Version der traurigen Lebensgeschichte, die aus der Akte hervorging. Seine Mutter war vierzehn gewesen, als sie ihn unehelich zur Welt brachte, und sie hatte die ganze Schwangerschaft hindurch getrunken. Sie konnte